

+GF+

Das über 200-jährige Industrieunternehmen Georg Fischer (GF) hat früh die Zeichen der Zeit erkannt und die finanzielle Absicherung der Belegschaft gefördert. Obwohl die Pensionskassenstiftung in ihrer heutigen Form erst 1985 gegründet wurde, feiert GF dieses Jahr den 100. Geburtstag ihrer Vorsorge, denn bereits 1919 ist als Vorläufer zur heutigen Pensionskasse eine freiwillige Angestellten-Pensionskasse ins Leben gerufen worden. Ende Juni wird dieser Meilenstein im Rahmen der Ehemaligenzusammenkunft gebührend gefeiert.

Die Pensionskasse Georg Fischer steht aktuell auf stabilen Füßen. Die Reserven sind voll geüffnet und die Kasse verfügt gar über freie Mittel im Umfang von 28 Mio. Franken. Das ist nicht selbstverständlich, wenn man gut zehn Jahre zurückblickt. Damals, 2008, war die Kasse schweizweit in den Schlagzeilen, da sie es als erste wagte, Renten zu kürzen, indem sie freiwillige Erhöhungen aus vergangenen Jahren wieder zurückgenommen hat. Heute steht der technische Zins bei 2 Prozent und der Umwandlungssatz bei 5.65 Prozent mit weiterer Senkung bis 5.5 Prozent bis Ende 2019. Die im letzten Jahr neuerliche Senkung des technischen Zinses konnte die Kasse mittels einer grösseren Aufwertung auf dem direkten Liegenschaftsbestand finanzieren. Die anstelle des Substanz- und Ertragswertverfahrens neu eingeführte DCF-Bewertung führte zu einem rund 40 Prozent oder ca. 93 Mio. Franken höheren Immobilienwert.

Der Stiftungsrat steht nun vor der Herausforderung, das Thema Generationengerechtigkeit aktiv anzugehen und damit vielleicht auch für die einen oder anderen Destinatäre, die sich während der Sanierungsphase ungerecht behandelt fühlten, späte Genugtuung zu verschaffen. Dazu bietet ihm die gute finanzielle Situation etwas Handlungsspielraum. Das Gremium ist daran, gemäss eines Kohortenmodells herauszufinden, welchen Altersgruppen zukünftige Erträge in welchem Masse gutgeschrieben werden sollen. Allerdings sind hier Grenzen gesetzt, denn die Kasse leidet durch ihre wechselvolle Geschichte wie viele traditionelle Indus-

triefirmen an einem ungünstigen Verhältnis von Rentner zu Aktiven. Bei GF macht das Rentnerkapital gut das doppelte des Aktivenkapitals aus. In den vergangenen fünf Jahren hat der Stiftungsrat im Sinne eines Ausgleichs das Kapital der Aktiven bereits höher verzinst, um den technischen Zins, der für das Rentnerkapital gilt, zu matchen. Seit 2014 ist das Sparkapital deshalb nie schlechter als mit 2.5 Prozent verzinst worden, im renditestarken 2017 gar mit 3 Prozent.

Organisatorisch hat der Stiftungsrat neben einer Anlage-, Technischen-, Geschäftsführungs- und einer Baukommission auch einen Stimmrechtsausschuss.

STECKBRIEF

Rechtsform	Stiftung
Vorsorgeplan*	Beitragsprimat
Art der Kasse	autonom

* Risikoleistungen im Leistungsprimat

KENNZAHLEN PER 31.12.2018

Anzahl Versicherte	1400
Anzahl Rentner	1652
Beitragsverhältnis AG/AN	60/40
Angeschlossene Arbeitgeber	14
Zins Altersguthaben 2018	2.5%
Technische Grundlagen	BVG 2015 / GT
Umwandlungssatz Alter 65	5.5%
Technischer Zins	2.0%
VK Rentner	473.3 Mio.
VK aktive Versicherte	231.5 Mio.
Total VK	704.8
Technische Rückstellungen	25.1 Mio.
Vorsorgevermögen netto	875.3 Mio.

KAPITALANLAGEN

	Strategie (SAA)	Bandbreiten
Liquidität	2.00%	0–15%
Obligationen CHF	11.00%	5–15%
Obligationen FW	4.00%	0–5%
Aktien Schweiz	15.00%	11–18%
Aktien Ausland (inkl. EMMA)	11.00%	5–15%
Immobilien Schweiz	42.00%	37–47%
Alternative Anlagen*	15.00%	10–20%

* ILS, Private Equity, Infrastruktur, CLO's, Senior Secured Loans, Kreditprodukte

WICHTIGE DIENSTLEISTER

Experte für berufliche Vorsorge	Dominique Koch, Dipeka AG, Basel
Revisionsstelle	PricewaterhouseCoopers AG, Basel
Technische Verwaltung	inhouse
Investment Controlling	PPCmetrics AG, Zürich
Geschäftsführer	Stefano Cammarota, Tel. 052 631 38 06, stefano.cammarota@georgfischer.com

STIFTUNGSRAT (PER 31.12.2018)

Arbeitgebervertreter	Andreas Häggi (Präsident), Thomas Hary, Holger Henss, Michael Feier, Noel Schreiber
Arbeitnehmervertreter	Alexandra Abatzis (Vizepräsidentin), Paul Czaj, Petra Dinkeldein, Jürgen Harsch, Reto Zollinger

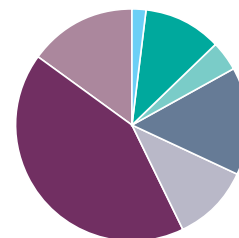
Dieser nimmt die Stimmrechtswahrnehmung ohne Unterstützung durch externe Berater aktiv wahr. Er stützt sich dabei auf die Guidelines zu Gesamtvergütungen. In der Anlageumsetzung legt die Kasse nebst einem grossen Gewicht bei Immobilienanlagen auch einen gewichtigen Akzent bei einem breit gefächerten Portfolio an alternativen Anlagen. Den Versicherten stehen drei verschiedene Sparpläne zur Wahl. Bezogen auf den Standardplan bezahlt der Arbeitgeber dabei 135 Prozent der Beiträge der Arbeitnehmer. |

Daniel Dubach

Gründungsjahr	1919
Sitz	Schaffhausen
Website	

www.georgfischer.com/de/about-gf/pension-fund

Notw. Vorsorgekapital (inkl. techn. Rückstellungen)	729.9 Mio.
DG nach Art. 44 BVV 2	119.9%
Vorh. Wertschwankungsreserve	145.4 Mio.
Sollwert Wertschwankungsreserve	117.4 Mio.
Sollrendite 2018	2.6%
Rendite auf Anlagevermögen 2018 (ohne Liegenschaften)	-2.8%
Vermögensverwaltungskosten (Transparenzquote 98.59%)	0.72%
Verwaltungsart Wertschriften	Mandate
Verwaltungskosten pro Kopf (ohne Vermögensverwaltung)	CHF 145



Vorsorge für Mitarbeiter hat schon vor langer Zeit begonnen

Herr Häggi, die betriebliche Vorsorge bei Georg Fischer blickt nun bereits auf 100 Jahre zurück. Welchen Stellenwert misst das Unternehmen heute der Vorsorge bei?

Die Gründung der Pensionskasse liegt 100 Jahre zurück. Die Vorsorge für Mitarbeiter hat noch früher begonnen. So kann man im ersten Geschäftsbericht der Georg Fischer AG von 1896 nachlesen, dass eine Unfallversicherung Leistungen erbrachte. Zum Zeitpunkt der Gründung der Angestellten-Pensionskasse gab es auch schon Stiftungen für Wohlfahrtszwecke, ein Wohlfahrtshaus und einen Fonds für Arbeitslosen-Fürsorge. Bis heute trägt der Arbeitgeber der sozialen Absicherung Sorge. Als die Pensionskasse aufgrund der Unterdeckung von 2009 bis 2012 keine Verzinsung der Sparkapitalien gewähren konnte, ist der Arbeitgeber eingesprungen und hat eine Ersatzverzinsung von 2.5 Prozent gewährt. Ebenfalls wurden die Beiträge des Arbeitgebers immer wieder erhöht.

Sie machen sich im Stiftungsrat zum Thema Generationengerechtigkeit aktiv Gedanken. Welches sind die Zielsetzungen und Überlegungen dazu?

Aus heutiger Sicht sind viele früher gesprochenen Renten zu hoch, hatte die Pensionskasse doch bis 2003 noch einen Umwandlungssatz von 7.5 Prozent, was ein Zinsversprechen von 5.7 Prozent ergibt. Dies kann leider nicht mehr korrigiert werden. Bei zukünftigen Mehrzahlungen an Rentner soll dieses Faktum aber berücksichtigt werden, was heisst, dass nicht einfach allen Rentnern eine Zusatzrente gewährt wird. Das für uns angestrebte Ziel ist selbstverständlich die Gleichbehandlung von Rentnern und Aktiven. Mit dem aktuellen Umwand-



«Aufgrund der guten finanziellen Lage der Kasse hoffe ich, dass in Zukunft auch den Aktiven eine Verzinsung von 3 Prozent gewährt werden kann.»

lungssatz von 5.5 Prozent geht noch ein Zinsversprechen von 3 Prozent einher. Aufgrund der guten finanziellen Lage der Kasse hoffe ich, dass in Zukunft auch den Aktiven eine Verzinsung von 3 Prozent gewährt werden kann.

Ein substanzieller Teil der Vermögensverwaltung ist an das Portfoliomanagement der eigenen Firma delegiert. Sehen Sie da keinen Interessenskonflikt?

Der Kontakt mit dem internen Vermögensverwalter, der ja auch in der Pensionskasse versichert ist, ist viel intensiver als mit einem externen Vermögensverwalter. Denkbar wäre, die Vermögensverwaltung direkt in die Pensionskasse zu integrieren. Da gegenwärtig die Georg Fischer AG die Vermögensverwaltung aber für diverse Stiftungen durchführt, wäre dies problematisch.

Die Kasse legt ein starkes Gewicht auf alternative Anlagen, hat damit aber auch vergleichsweise hohe Kosten. Hat sich dies bezahlt gemacht?

Der Aufbau der alternativen Anlagen erfolgte über einen längeren Zeitraum.

Aufgrund der positiven Erfahrungen hat der Stiftungsrat im 2017 entschieden, die Bandbreite auf 20 Prozent auszuweiten und von der Erweiterungsbestimmung gemäss Art. 50 Abs. 4 BVV 2 Gebrauch zu machen. Nebst den Immobilien haben im 2018 nur die alternativen Anlagen gute, positive Renditen gebracht. Als wesentlich für die Kasse erachten wir nicht die Kosten, sondern die Nettorenditen.

Direkte Immobilien-Anlagen sind mit rund 37 Prozent der Rückhalt der Anlagestrategie. Was müsste im Markt passieren, damit die Kasse eine Reduktion des Bestands vornimmt?

Wir haben in den letzten Jahren Liegenschaften verkauft, bei welchen wir die Wertentwicklung und die Leerstandsquote als kritisch erachteten. Dagegen haben wir, unter anderem mit Aufstockungen und Sanierungen, in unseren historischen Bestand investiert. Eine Reduktion der Quote würden wir in Betracht ziehen, wenn andere Anlageklassen wie beispielsweise Obligationen wieder relativ attraktiver würden. Zuerst würde in einem solchen Fall die bestehende 6 Prozent-Quote der indirekten Liegenschaften reduziert.

Welches sind Ihre Erfahrungen mit der Stimmrechtsausübung, die durch einen eigenen Ausschuss aktiv wahrgenommen wird?

Wir sind sehr froh, dass sich Pensionierte bereit erklärt haben, diese Aufgabe zu übernehmen. Als es darum ging, die Bestimmungen der Verordnung gegen übermässige Vergütungen VegüV umzusetzen, waren die Stiftungsräte weder begeistert, einen Stimmrechtsberater anzustellen, noch konnten sie selbst diese zeitaufwendige Arbeit übernehmen. Unser Rentnervertreter hat in der Folge den Stimmrechtsausschuss organisiert. Wir sind mit deren Arbeit sehr zufrieden und möchten sie nicht missen. |

**Interview (schriftlich):
Daniel Dubach**

Andreas Häggi

Stellung im Unternehmen: Leiter Personalvorsorge Konzern

Ausbildung: Diplom Geograph

Hobbys: Singen, Wandern, Weidlingfahren

Lebensmotto: Integrierte Bewegung in den Alltag – zum Beispiel Treppensteigen.